

Herbert Habener, Parteigruppenorganisator im Rohrschlangenanbau, ergänzt: „Vor zwei Jahren liefen uns während politischer Diskussionen immer drei Kollegen weg! Laßt uns mit eurer Politik in Ruhe<sup>4</sup>, meinten sie. Wir sprachen in der Parteigruppe öfters darüber, wie wir an diese Außenseiter rankommen. Viel Geduld war notwendig, um die drei so weit zu bringen, daß sie einsahen: Ausreißen ist nicht die richtige Sache, aussprechen muß man sich, auch wenn die Meinungen auseinandergehen. Heute, zwei Jahre später, bleiben sie nicht nur, sondern sagen auch ihre Meinung.“

Erich Braune, ein junger Genosse, dem die Arbeit leichter von der Hand geht, als vor einem Kollektiv zu sprechen, beginnt stockend: „Ich gehöre zu denen, von denen der alte Brigadier behauptete, sie



Erich Braune

seien zu dumm, eine Zeichnung zu lesen. Mußte ein solches Gerede einem nicht die Lust an der Arbeit nehmen? Ich und auch andere Kollegen waren gleichgültig. Der eine Genosse, den wir damals bei uns hatten, der Schmidt-Karl, konnte es gar nicht allein schaffen. Erst als der Otto Grünheid Brigadier wurde und die Parteigruppe zu arbeiten begann, änderte sich der Zustand. Ich kann heute nicht nur Zeichnung lesen und über Verbes-

serungen grübeln, ich bin auch Mitglied der Partei geworden.“

## Die Habener-Brigade war verschnupft

In zwei Jahren entwickelte sich aus der alten Brigade, die sich nie einig war, ein Kollektiv von Rationalisatoren und Neuerern. Ihren findigen Köpfen entsprangen Ideen, die unserer Republik im Jahre 1960 13 000 DM Einsparungen pro Kopf der Brigademitglieder brachten. Das durfte nicht ihre eigene Sache bleiben. Ihre Erfahrungen mußten die anderen Brigaden kennenlernen. Zur Parteigruppe Rohrschlosserei gehören außer der Brigade Grünheid noch die Brigaden Habener und Kühne. Sie hatten sich vorgenommen, zunächst der Brigade Habener ihre Erfahrungen zu vermitteln. Doch sie begingen einen Fehler. Die Brigade Grünheid, bei der alle Fragen offen auf den Tisch gelegt werden, versäumte es, darüber in der Parteigruppe zu sprechen. Die Brigade Habener erfuhr das durch die „Magdeburger Volksstimme“. Jetzt war der Teufel los.

Herbert Habener, der Parteigruppenorganisator und Brigadier, schildert leidenschaftlich diesen Prozeß: „Als unsere Brigade den besagten Artikel mit dem Bild von Otto Grünheid in der Zeitung las, hat unser Kollektiv geknurrte. Ich selbst auch. Die und uns sozialistische Hilfe geben, bei denen stimmt es mit der Arbeitsmoral auch nicht. Können sich von uns eine Scheibe abschneiden<sup>4</sup>, war die erste Reaktion. So entwickelte sich bei uns eine ganz schöne Auseinandersetzung. So kam es, wenn auch mit Verzögerung, zu der einen Parteigruppenversammlung, an der auch die Kollegen teilnahmen.

Was war damals unser Denkfehler? Wir sahen nicht die sozialistische Hilfe, sondern faßten das so auf: Wenn der Otto Grünheid einen Verbesserungsvorschlag macht, den wir mit einführen sollen, was geht das uns an? Er hat doch bloß den Nutzen davon, er und seine Brigade schöpfen den ganzen Rahm ab. In dem Meinungsstreit zwischen unseren Brigaden sahen wir dann ein, es geht gar nicht so sehr um den persönlichen Vorteil. Wer hinderte uns daran, ihn ebenfalls auszunutzen? Niemand. Aber